№ 70. Mittwoch, den 23. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung“

für das II. Quartal 1892 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** **(Gratis-Beilage)** beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Das Erwachen des liberalen Bürgerthums.

Das energische Wort: „Bis hierher und nicht weiter“, welches der Kaiser im letzten Kronrath dem Grafen Zedlitz und seinen konservativ-klerikalen Verbündeten zugerufen, hat in den Kreisen des liberalen Bürgerthums freudigen Widerhall gefunden, während die Junker und Mucker, die dieses Volksschulgesetz als den ersten Streich gegen Gewissensfreiheit und religiösen Frieden geplant hatten und sich ihres Sieges bereits sicher wähnten, entsetzt aufschrieen. Gleichwohl dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Die Krisis ist noch nicht überwunden und vor Allem ist bisher noch nicht die mindeste Aussicht, daß ohne dauernden Kampf dauernde Erfolge erreicht werden könnten. Es ist für's erste völlig ausgeschlossen, daß der Entrüstungssturm, der die Schulvorlage bei Seite geworfen hat, dem liberalen Bürgerthum den Einfluß auf die Geschicke der Nation sichern könnte, auf den es, nach dem denkwürdigen Ausspruch des Herrn v. Bennigsen Anspruch zu erheben berechtigt ist. Was geschehen ist, war sozusagen nur ein Akt der Nothwehr. Aber wenn dieser auch Erfolg gehabt, der Versuch, den deutschen Geist schon in der Volksschule in spanische Stiefel einzuschnüren, kann morgen wiederholt werden. Und er wird wiederholt werden — wenn auch vielleicht in etwas anderer Form, wenn die liberalen Parteien nicht auf der Warte bleiben. Gleichwohl ist das, was bisher errungen wurde, von großer Bedeutung. Das deutsche Bürgerthum hat erfahren, daß es wohl im Stande ist, in den Gang der politischen Entwickelung einzugreifen, wenn es nur mit Entschiedenheit und nachhaltig für seine Ziele eintritt. Fürst Bismarck hat seine große staatsmännische Kunst und diplomatische Gewandheit eingesetzt, das, was er für längst überwundene Irrthümer ausgab, die freiheitliche Gesinnung des Volkes durch Anfachung von wirthschaftlichen Kämpfen, durch den Streit um materielle Interessen einzulullen. Tausende von feilen Federn sind Jahre und Jahre lang an der Arbeit gewesen, dem guten Bürger klar zu machen, daß die Parteiunterschiede im Grunde von Uebel wären und daß nur die Reichsfeinde darauf aus seien, die wohlwollenden Absichten der Regierung zu verdächtigen und die Ausführung derselben zu verhindern. Und bis zu einem gewissen Punkte mit Erfolg. Oder was war das famose konservatv-nationalliberale Wahlkartell anders als ein Zurückdrängen der politischen Ueberzeugungen zu Gunsten des Mannes, der am Steuerruder des Staatsschiffes stand und den Kurs nach seinem Gutdünken bestimmte? Und wo das Kartell versagte, brauchte er nur dem Zentrum, welches den großen Kulturkampf glücklich überstanden hatte, weil es unerschütterlich an seinen Grundsätzen und seinen Ueberzeugungen festhielt, einen Brocken hinzuwerfen, um sich der Mehrheit mit Hülfe des Zentrums und eines Theils des Kartells zu versichern. Ueberdies war die nationalliberale Partei so geschwächt, daß sie, auch wenn sie gewollt hätte, zu einer selbstständigen Aktion nicht mehr im Stande war. Als — es sind gerade zwei Jahre her — dem widerstrebenden Kanzler die Zügel aus der Hand genommen wurden, und Herr von Caprivi an seine Stelle trat, schienen bessere Zeiten in Aussicht. Das Sozialistengesetz fiel, Reformen, die in den letzten Jahren nahezu der gesammte Reichstag dringend verlangt hatte, wurden in Angriff genommen. Aber zu einem entschiedenen Bruche mit dem System Bismarck, zu einer durchgreifenden Umgestaltung der verhängnißvollen Wirthschaftspolitik, die die große Masse der Bevölkerung zu Gunsten ohnehin bevorzugter Schichten in Kontribution setzte, fehlte es der Regierung an Muth. Ueber kleine Verbesserungen bei dem Abschluß der Handelsverträge kam sie nicht hinaus. Herr v. Caprivi hatte zwar das Wort, daß die Regierung auf die Erleichterung der Ernährung namentlich der arbeitenden Bevölkerung Bedacht nehmen müsse, hingeworfen; aber er wagte nur einen kleinen Schritt in dieser Richtung und erschrak über den Widerstand, den die Herabsetzung der Einfuhrzölle bei denen, die bisher die Früchte der Schutzzollpolitik eingeheimst hatten, hervorrief. Wie das Ministerium Caprivi auf den Gedanken gekommen ist, durch das Volksschulgesetz aus dem Hexenkessel des Grafen Zedlitz das Zentrum dauernd an seinen Wagen zu spannen, und gleichzeitig die Konservativen nicht nur, sondern auch die Nationalliberalen seiner Politik dienstbar zu machen, ist noch ein ungelöstes Räthsel. Aber was dem Fürsten Bismarck so oft gelungen war, heute mit dieser, morgen mit jener Mehrheit seine Geschäfte zu machen, mußte seinen Nachfolger, der weder die Autorität noch die Ellenbogenfreiheit des ersten deutschen Reichskanzlers besaß, mißlingen. Und erstaunt und entrüstet mußte Caprivi hören, wie Herr von Bennigsen das ganze liberale Bürgerthum zum Kampfe für die idealen Interessen der Nation aufrief, ohne daß ihm ob des Zusammengehens mit den Freisinnigen, den „Radikalen“, wie er früher sagte, unheimlich wurde. Vielleicht wäre der Versuch, die preußische Volksschule der „Verpriesterung“ auszuliefern, wenn er ihn, was wir nicht glauben, unternommen hätte, auch dem Fürsten Bismarck mißlungen. Dem Grafen Caprivi konnte er nicht gelingen. Aber mehr als das; das Volksschulgesetz hat die Gegensätze, die Bismarck mühsam in den Hintergrund gedrängt hatte, mit Einem Schlage neu belebt und verschärft. Dieses Gesetz hat das Bürgerthum aus seinem Halbschlummer, aus seiner Muthlosigkeit und seiner Gleichgültigkeit aufgeweckt und eine Strömung hervorgerufen, die den Mann, der gegen sie schwimmen zu können meinte, alsbald auf den Strand warf. Das Verschwinden des Volksschulgesetzes von der Tagesordnung ist ein Erfolg, aber von wirklichem Nutzen wird er nur sein, wenn das deutsche Bürgerthum seine ganze Kraft einsetzt, um einen dauernden Sieg über die Feinde politischer, bürgerlicher und religiöser Freiheit zu erringen und sich den Einfluß auf die Geschicke der Nation zu erkämpfen, der ihm gebührt. Daß wir es können, wenn wir ernstlich wollen, hat der Kampf um das Volksschulgesetz bewiesen.

Vom Reichstage.

Der Reichstag nahm am **Montag** den Gesetzentwurf betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in dritter Berathung und den Gesetzentwurf betr. die Unterstützung der Familien zu Friedensübungen eingezogener Mannschaften in zweiter Lesung nach den erhöhten Sätzen der Kommissionsbeschlüsse an. Staatssekretär v. **Boetticher** versuchte, zu letzterem Gesetz mit den bereits in der Kommission geltend gemachten finanziellen Bedenken ein Herabgehen der Unterstützungssätze auf die ursprünglichen Sätze der Regierung zu bewirken, fand aber nur eine geringe Minderheit hierzu bereit. Nach einem Antrag **Osann** wurde die Unpfändbarkeit dieser Unterstützungen ausgesprochen. Weiterhin erledigte das Haus in erster Berathung die Unfallversicherungsnovelle **Röficke-Müller** (Erhöhung der Zahl der nicht ständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts) und nahm sodann einige Wahlprüfungen vor, von denen die Wahl des Abg. **Müllensiefen** (nl.) beanstandet wurde. Dienstag stehen Wahlprüfungen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause protestirte am **Montag** bei der ersten Lesung der Pensions- und Reliktennovelle für die evangelischen Geistlichen

Abg. **Richter** gegen die Berathung der Vorlagen angesichts der Krisis im Kultusministerium und beantragte die Vertagung derselben. Die Nationalliberalen und Freikonservativen stimmten im Prinzip damit überein, während die Konservativen und das Zentrum dem widersprachen. Schließlich wurden unter Ablehnung dieses Antrages, sowie eines weiteren, der die Anwesenheit des Kultusministers verlangte, Vertagung der zweiten Lesung beschlossen. Darauf begann die Berathung des Welfenfonds-Gesetzes.

Abg. **Richter** erklärte das prinzipielle Einverständniß der Freisinnigen mit dem Gesetz, erhob aber Bedenken gegen die Form der Vollmacht der Krone statt einer gesetzlichen Mitwirkung des Landtages auch

---

Feuilleton.

Der Erbfeind.

Erzählung von **Doris Freiin von Spättgen.**

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

„Und Du, Manfred, ein schlichter Maler? Hast Du denn nie daran gedacht, daß, falls ich nicht zurückgekehrt, Dir allein der stattliche Besitz einst zugefallen wäre? fragte der Aeltere mit forschendem Blick.

„Friedrich, welche Idee! Was sprichst Du da? Niemals habe ich dem Gedanken Raum gegeben, daß Du — der Erbe, nicht ins Vaterhaus heimkehren solltest,“ rief Manfred zürnend. „Niemals habe ich mich vom Angenehmen und Behaglichen der heimathlichen Verhältnisse blenden lassen. Dem Vater gegenüber habe ich meine Pflichten gewissenhaft erfüllt, im Uebrigen bin ich stets meinen eigenen Weg gegangen und stehe, wenn die theure Hand, welche jetzt so großmüthig für mich sorgt, einstmals kalt sein wird, gottlob auf eigenen Füßen. Dich, mein geliebter Bruder, in Deine Rechte eingesetzt zu sehen, ja, Dir dazu verhelfen zu können, das soll mir eine Genugthuung und Freude sein!“

Da drückte Friedrich dem Bruder voll Zärtlichkeit die Hand und rief:

„Was bist Du für ein edeldenkender Mensch! Hörst Du's, Fernando, das ist **deutscher** Edelsinn. Wahrlich, nun fällt mir eine Bergeslast vom Herzen!“

„Nein, nein, noch immer kann ich es nicht fassen, daß Du es wirklich bist, Friedrich! Daß die gütige Vorsehung uns Beide grade hier zusammengeführt,“ unterbrach in Manfred, der fort und fort die Züge des Wiedergefundenen voll inniger Theilnahme betrachtete.

„Wenn jene Unterhaltung auf dem Breslauer Bahnhofe mich nicht aufgeklärt, so würde ich Dich wohl schwerlich erkannt haben,“ sprachen unter tiefer Bewegung Friedrichs Lippen.

„Aber ich — ich fand eine Aehnlichkeit! Vom ersten Moment an erweckten Deine Augen eine Erinnerung in mir. Jedoch vermochte ich absolut keinen Anhaltspunkt zu finden.“

„O, ich glaube es wohl, in dem bärtigen alten Manne konnten Sie den Federigo von **einst** nicht wiederfinden!“ rief jetzt auch Fernando mit glückstrahlenden Blicken.

Obwohl er in größter Bescheidenheit sich der brüderlichen Unterhaltung ferngehalten, so war an seiner schwer gezügelten Aufregung, wie am Feuer der schönen Augen deutlich zu erkennen, daß er mit südländischer Lebhaftigkeit dem Laufe der Entwicklung gefolgt war.

Manfred streckte ihm herzlich die Rechte hin, indem er mit Wärme versicherte, daß auch dem Schützlinge des Bruders ein gastlicher Empfang daheim bereitet würde.

„O, Sie müssen mir noch viel — viel erzählen,“ rief dieser ungestüm. „Ich fürchte, der alte Baron ist ein sehr strenger, verbitterter Herr; glauben Sie wirklich, er wird mir, dem fremden Eindringling, einen Platz unter seinem Dache gewähren? Ich verlasse Federigo nicht — niemals! Wenn ich nicht bleiben darf, dann geht auch er wieder!“ betheuerte der Jüngling fast trotzig schmollend.

„Seien Sie getrost junger Freund! Wohl ist, durch herbe Schicksalsschläge und körperliche Leiden verursacht — der Vater leidet an der Gicht —, das Gemüth desselben etwas verbittert; seine Ansichten sind zuweilen schroff, doch ungerecht und hart ist er nicht. Ja, ich zweifle nicht daran, daß, sobald Jemand die rechte Stelle in seinem empfindungsvollen Herzen zu treffen weiß, die Eiskruste, welche es umgiebt, schnell schmelzen wird.“

Auf die tröstliche Versicherung Manfreds war Fernando emporgesprungen und schmiegte sich zutraulich an seines Beschützers Arm.

„Nun, amico, was meinst Du dazu? Um Deinetwillen möchte ich es wohl niemals versuchen, mich in das Herz des Vaters einzuschmeicheln. Der geheimnißvolle Talisman, wie das anzustellen ist, liegt ja nun in unserer Hand!“ flüsterte er seltsam warm.

„Der Talisman sind Deine Augen, Fernando, ihnen muß sich Jeder auf Gnade oder Ungnade ergeben. Du glaubst es nicht, Manfred, welch ein kleiner gefährlicher Hexenmeister das hier ist!“ lautete Friedrichs, mit einem Anfluge von Wehmuth gegebene Erwiderung.

Darauf saßen die Brüder Hand in Hand und tauschten Erinnerungen aus. Als der ältere ein ziemlich klares Bild seines Lebenslaufes entworfen, fragte er lächelnd:

„Und diese leidige Fehde spinnt sich wirklich noch in derselben Weise fort, wie ehemals?“

Leicht erröthend bejahte Manfred, worauf der Andere fortfuhr:

„Wer wie ich so lange im Auslande und unter fremden Verhältnissen gelebt, dem erscheint solch ein Familienzwist wirklich klein und nichtig. Und jetzt, da ich ruhiger denke und die Vergangenheit mir noch einmal ins Gedächtniß zurückrufe, will es mich kaum möglich dünken, daß um vergilbter, alter Buchstaben willen ein heißloderndes Jünglingsherz einst seine Wünsche und Ideale zu Grabe tragen mußte. Nicht üble Lust hätte ich jetzt, Euch Allen einmal nachzuweisen, daß die ganze Geschichte ein Phantom ist, so zu sagen: in mündlich überlieferten Ammenmärchen besteht.“

„Da kommst Du ja Onkel Hans ins Gehege. Er ist eben drauf und dran, die alten, aus den staubigen Winkeln des Archivs hervorgeholten Scharteken zu durchschmökern. Was er daraus entziffern wird, soll die nächste Zeit lehren.“

„Der gute Onkel Hans! Auch er ist ein Greis geworden, wie mir schien! So fröhnt er also noch immer seinen einstigen Passionen? Früher hat er mich oft zur hellen Verzweiflung gebracht mit seinen endlos breitspurigen Familiengeschichten. Die lebendige Chronik ist er, weiß Gott!“

„Aber eine ehrliche, treue Haut!“ entgegnete der Maler lachend. „Ich glaube, Friedrich, er verfällt bei der Nachricht, daß Du zurückgekehrt bist, in Verzückungs-Paroxismen! Stets hat er Deine Partei genommen, wo immer es anging!“

„Wirklich? Das freut mich zu hören! Uebrigens hast Du mir noch keine Silbe vom Ziegelschloß berichtet. Oder ist die Feindschaft mit demselben jetzt so groß, daß man seiner nicht einmal mehr Erwähnung thun darf? Wie?“ fragte Friedrich gut gelaunt.

Bei dieser harmloser Bemerkung hatte sich jedoch Manfreds Stirn mit dunklem Roth bezogen und ausweichend versetzte er:

„Graf Tanneberg liebt es, sich viel bei Hofe aufzuhalten, so daß es Zeiten giebt, in denen uns nicht einmal sein Schatten belästigt.“

„So! Aber wie steht es mit der kleinen Comtesse? Meiner Rechnung nach muß diese jetzt wohl an die dreiundzwanzig Jahre zählen. Ist sie hübsch — klug — uud vor Allem: gut? Ich hoffe, das Erbtheil der sogenannten „bösen Linie“ zeigt sich in Gestalt jenes

zur Aufhebung der Beschlagnahme des Fonds, und beantragte kommissarische Berathung, besonders auch zur Klarstellung über die Ersparnisse oder Verpflichtungen aus der bisherigen Verwendung der Revenuen. Finanzminister **Miquel** erklärte, über solche Verwendungen, worunter Abg. Richter besonders anfragte, ob Kardinal Melchers sein Ruhegehalt aus dem Welfenfonds beziehe, keine Auskunft zu geben, sicherte aber unverzügliche Ausführung der Aufhebung und Sicherung des Kapitals zu und bat um Annahme der Vorlage ohne Kommissionsberathung. Dem schloß sich Abg. v. **Heereman** für das Zentrum an, dagegen traten die anderen Parteien für Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern ein zur Erörterung besonders der Frage, ob nicht doch an Stelle der Vollmacht der Krone ein Gesetz treten solle, und beschlossen demnächst. Darauf wurde die Kirchenvorlage über die Vermögensverwaltung der Kirchenvermögen gegen den Widerspruch der Freisinnigen gegen die Berathung in Abwesenheit des Kultusministers angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März.

— **Der Kaiser** wird noch einige Zeit auf Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide verbleiben.

— **Die Krankheit des Kaisers** soll, wie dem „Kl. Journ." aus parlamentarischen Kreisen mitgetheilt wird, doch ernsterer Natur sein, als man geglaubt, und eine Verschlimmerung dadurch entstanden sein, daß der Kaiser sich durch den Widerspruch der Aerzte nicht abhalten ließ, die Geschäfte vorzeitig wieder aufzunehmen und eine Spazierfahrt in den Thiergarten zu machen. Die Aerzte sollen darum auch ernstlich darauf gedrungen haben, daß der Kaiser einen stilleren Ort als Potsdam aufsuche, wo er unbehelligt von Staatsgeschäften lediglich der Erholung sich widmen könnte, und als solcher wurde dann das in freier Natur gelegene Jagdschloß Hubertusstock ausersehen.

— **Zur Vorgeschichte der Ministerkrisis** wird in mehreren Blättern die Nachricht verbreitet, der Großherzog von Baden habe auf die Umstimmung des Kaisers vor der Sitzung des Kronraths einen bestimmenden Einfluß ausgeübt. Thatsache ist es, daß in nationalliberalen Kreisen schon einige Tage vor dem Kronrath von einer Einwirkung deutscher Fürsten auf den Kaiser gegen gewisse Vorkommisse der neuesten Zeit die Rede war. — Es bestätigt sich auch, daß Graf Zedlitz, als im Kronrath plötzlich die Rede auf das Schulgesetz kam, selbst in der Sache nicht das Wort ergriffen hat.

— **Ueber die Ministerkrisis** findet sich im „Reichsanzeiger" keinerlei Mittheilung. Es wird nur gemeldet, daß der Kaiser gestern in Hubertusstock den Vortrag des Reichskanzlers, heute denjenigen des Chefs des Zivilkabinets gehört hat. So weit wir wissen, hat Graf Caprivi, der gestern Abend aus Hubertusstock zurückgekehrt ist, sein Entlassungsgesuch noch nicht zurückgezogen, während der Kaiser auf dem Verbleiben desselben im Reichskanzleramt besteht. Es ist, wie man hört, als Auskunftsmittel in Vorschlag gebracht worden, die Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten zu trennen, in der Erwägung, daß die Stellung des Reichskanzlers auch für die auswärtige Politik eine so bedeutsame ist, daß der Reichskanzler nicht in Gefahr gebracht werden darf, aus Anlaß einzel-staatlicher Fragen zum Rücktritt veranlaßt zu werden. Wir verstehen diesen Gedanken ganz im Prinzip; aber, was den Grafen Caprivi betrifft, so hat er sich nicht nur als preußischer Ministerpräsident, sondern auch als Reichskanzler in der Vertheidigung der Stellung, welche die Regierung mit dem Volksschulgesetz eingenommen hat, kompromittirt, so daß der Verzicht auf den Posten des preußischen Ministerpräsidenten allein eine Inkonsequenz sein würde. Und man kann doch nicht sagen, daß Graf Caprivi, indem er aufhört Ministerpräsident zu sein, dieses Amt seiner Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit des Volksschulgesetzes zum Opfer bringt, daß er aber, insoweit er Reichskanzler bleibt, von den Gegensätzen auf dem Gebiet der preußischen Politik unberührt ist. Will Graf Caprivi im Amt bleiben, so lange Se. Majestät es befiehlt, so ist das etwas Anders; aber er wird dann auch den konservativ-klerikalen Parteien gegenüber, die ihm zum Vorwurf machen werden, daß er den Grafen Zedlitz preisgiebt, die Konsequenzen eines solchen Verhaltens tragen müssen. Graf Zedlitz ist sich in dieser Hinsicht treu geblieben. Er hat sich vor Jahresfrist nicht dazu gedrängt, die Erbschaft Goßler's zu übernehmen; aber nachdem er mit dem Volksschulgesetz auf unüberwindlichen Widerspruch gestoßen, hat er unbedenklich die Konsequenzen gezogen und auf seiner Entlassung bestanden. Ob er heute bereits im Besitz der Entlassung ist, darüber gehen die Nachrichten noch auseinander; aber soviel ist sicher, daß der **Kaiser das Entlassungsgesuch des Kultusministers genehmigt hat.** Die Veröffentlichung desselben wird voraussichtlich erst gleichzeitig mit der Ernennung eines Nachfolgers erfolgen. Glaubt Graf Caprivi, daß trotz allem, was vorgefallen ist, sein Verbleiben in leitender Stellung möglich sei, so kann er ebensogut als Ministerpräsident wie als Reichskanzler im Amte bleiben; vielleicht sogar wäre das für ihn das Bessere, da er im Reichstage mit den Konservativen und dem Zentrum ebensogut rechnen muß, wie im Abgeordnetenhause; ja vielleicht noch mehr. Man sagt, daß die Krisis in erster Linie auf den Einfluß der gouvernemental-konservativen Gruppe innerhalb der konservativen Partei zurückzuführen sei. Diese wird aber weder im Reichstage noch im Abgeordnetenhause ausreichen, der Regierung eine Mehrheit zu schaffen. Zu der Erschütterung der persönlichen Stellung Caprivi's treten aber bei der Trennung der beiden Aemter die staatsrechtlichen Schwierigkeiten hinzu. Der Reichskanzler führt im Bundesrath die preußischen Stimmen und erhält also, falls er nicht zugleich Ministerpräsident ist, von diesem seine Instruktion. Immerhin soll, wie es scheint, der Versuch gemacht werden. Man nennt sogar schon den Fürsten Radolin als künftigen preußischen Minister-Präsidenten.

— **Zur Ministerkrisis** schreibt das „Kl. Journ." in einem Leitartikel: Sollte auch Graf Caprivi jetzt sich bestimmen lassen, zu bleiben, so wird es doch nur auf kurze Zeit sein. Er ist zu sehr Soldat, um Staatsmann zu sein. Er hat sich mit Fleiß und Geschick in schwierige Fragen eingearbeitet und seine Anschauungen im Parlament würdig vertreten, aber er hat auch schwere politische Fehler begangen. Ein solcher war die Kopirung seines Vorgängers in der Kriegserklärung gegen den Liberalismus, ein noch größerer war die Erklärung seiner Solidarität mit Zedlitz hinsichtlich des Schulgesetzes. Auch wenn der König, wie die orthodox-konservativen Blätter behaupten, mit dem Entwurfe dieses Gesetzes früher einverstanden war, mußte der Kanzler sich vorsehen, da Könige nicht behindert sind, ihre Meinungen zu wechseln. An beachtenswerthen Thatsachen, die eine Aenderung des Standpunktes rechtfertigen, hat es in der Schulfrage gewiß nicht gefehlt. Wenn ein so bedeutender Militär, wie General Caprivi, der Armee zurückgegeben wird, so kann das dem Reiche nur gedeihlich sein. Rußland allein hat den Vorzug, daß seine Generäle mit gleichem Vortheil heute als Präsidenten des höchsten Gerichtshofes, morgen als Dekane an der Universität angestellt werden können.

— **Auf das Entlassungsgesuch des Grafen Caprivi** soll nach dem „Reichsboten" der Kaiser geschrieben haben, er genehmige es niemals.

— **Graf Caprivi** bleibt Reichskanzler, schreibt die „Freis. Ztg.", tritt aber zurück als preußischer Ministerpräsident. Graf Caprivi bleibt Mitglied des preußischen Staatsministeriums in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Dies wurde übereinstimmend im Reichstag am Montag Nachmittag als die neueste Phase in der Ministerkrisis bezeichnet. Zugleich wurde der Rücktritt des Grafen Zedlitz als sicher angenommen. Ueber den Nachfolger im Kultusministerium gingen die Angaben auseinander.

— Als Nachfolger des Grafen Caprivi in der Eigenschaft des preußischen Ministerpräsidenten wurde in den Wandelgängen des Reichstags der Oberstruchseß Fürst v. Radolin bezeichnet. — Fürst v. Radolin ist jedenfalls ein gewandter Hofmann, aber ohne jede Erfahrung in politischen Dingen.

— **Die Zahl der Kandidaten für das Kultusministerium** ist so groß, daß wir auf Aufzählung derselben verzichten. Soweit wir sehen, hat der **Ober-Präsident der Rheinprovinz, Nasse,** ein früheres Mitglied der freikonservativen Partei, 1888 bis 1890 Unterstaatssekretär im Kultusministerium, gute Chancen.

— **Zu dem Scheitern des Volksschulgesetzes** schreibt das liberale Blatt „Opinione" in Rom: „Es heißt nicht umsonst, **jeder wackere Deutsche habe etwas von Luther** in sich und das deutsche Volk sei das zäheste in Vertheidigung der **Lehrfreiheit und Glaubensfreiheit.**"

— **Ein Privattelegramm** des „Berl. Tagebl." aus Rom meldet: „Der Papst ertheilte dem Fürstbischof Kopp eine geheime Mission, die sich auf das preußische Schulgesetz bezieht. Es ist nicht unmöglich, daß Dr. Kopp direkt mit dem Kaiser verhandeln wird."

— **Großes Aufsehen** erregte es gestern im Abgeordnetenhause, daß Graf Limburg-Stirum bei der ersten Lesung der Welfenfondsvorlage mit gehobener Stimme erklärte, eine Vollmacht, wie sie in der Vorlage verlangt werde, habe das Haus dem **großen Kaiser** und dem **größten Staatsmann**, den wir gehabt, nicht gegeben, unter den heutigen Verhältnissen könne das erst recht nicht der Fall sein. Abg. Richter meinte, diese Aeußerung sei ein **bedeutsames Symptom der Stellung des Grafen Limburg und seiner Freunde.**

— **Einen sonderbaren Kostgänger des Reptilienfonds** hat Abg. Richter in der Sitzung des Abgeordnetenhauses in der Person des Kardinals Paul Melchers in Rom enthüllt. Melchers hat mit dem König Georg von Hannover weder in freundlichem noch in feindlichem Sinne jemals irgend etwas zu thun gehabt. Fürst Bismarck aber hatte bei Beendigung des Kulturkampfs zur Zeit, als er auch den Papst als Schiedsrichter in der Karolinenfrage anrief, ein Interesse daran, eine Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Köln im Einvernehmen mit dem Papst herbeizuführen. Zu diesem Zwecke mußte eine kirchliche Erledigung des Erzbisthums durch Ernennung des Erzbischofs zum Kardinalpriester in Rom herbeigeführt werden. Aber beim römischen Stuhl stieß die Dotation des Erzbischofs als Kardinalpriester auf Schwierigkeiten. Da nahm Fürst Bismarck den Reptilienfonds zur Hilfe und setzte dem Erzbischof ein Jahresgehalt aus.

— **Keine Anklage wegen Majestätsbeleidigung.** Die „Köln. Ztg." theilt den ihr zugegangenen Beschluß des Landgerichts mit, wonach die von der Staatsanwaltschaft gegen sie erhobene Anklage wegen Majestätsbeleidigung abgelehnt wird.

— **Das neue Weingesetz** ist nunmehr dem Reichstage zugegangen und am Sonntage zur Vertheilung gelangt. In demselben wird als Strafe für Verfälschung von Wein Gefängniß bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 150 M. festgesetzt.

— **Daß Bismarck seine größten Verehrer** und Bewunderer in Süddeutschland hatte und noch hat, schreibt man aus Baden, dürfte allbekannt sein; daß aber dieses Jahr in Baden sein Geburtstag glänzender als je gefeiert werden soll, scheint doch mehr eine Demonstration gegen das derzeitige Regiment zu sein. In Mannheim wird am 1. April ein Bismarckfest veranstaltet, bei welchem Geh. Rath Professor v. Holot aus Freiburg die Festrede hält, während bei dem nachfolgenden Bankett **Felix Dahn** die Hauptrede zu halten gedenkt. In Heidelberg wird ein ähnliches Fest auf den 3. April vorbereitet. Vielleicht mildert sich durch die Ministerveränderung, die bevorsteht, die Demonstration und die Pläne werden noch geändert.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In **Budapest** entleibte sich der Reichstagsabgeordnete Geza Coetvoes. — Zum Selbstmord des Abgeordneten Geza Eötvös von der äußersten Linken, berichtet das „Berl. Tagebl." Folgendes: Eötvös war früher Oberstuhlrichter und als solcher mehrfacher Defraudationen und Dokumentfälschungen angeklagt. Die Furcht vor seiner Verurtheilung trieb ihn in den Tod. Das ist bereits der zweite Selbstmord von Mitgliedern des neuen Abgeordnetenhauses, das erst kürzlich den Grafen Stefan Csaky durch Selbstmord verlor.

Die ungarischen Partikularisten lassen gelegentlich der Adreßdebatte im ungarischen Abgeordnetenhause keine Gelegenheit vorübergehen, um einen Vorstoß in der Richtung der Unabhängigkeit Ungarns zu unternehmen. Am Sonnabend ist dieses Vorgehen regierungsseitig sehr scharf zurückgewiesen worden. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte unter stürmischer Zustimmung des Hauses gegenüber dem ihm vom Abgeordneten Vorvath (Nationalpartei) gemachten Vorwurf, daß er sich vor dem Willen des Kaisers beuge, es werde weder der Dialektik Horvath's noch seines Rathgebers gelingen, einen Gegensatz zwischen dem Willen des Königs von Ungarn und der ungarischen Nation herbeizuführen.

Schweiz.

In der Bundesversammlung hat sich eine Verschiebung der Parteien vollzogen. Die freisinnigen bernischen Mitglieder der Bundesversammlung beschlossen, aus der radikaldemokratischen Gruppe auszuscheiden, womit letztere gesprengt ist.

Italien.

Aus Massauah wird gemeldet, daß der Kapitän Betti auf dem Wege nach Az-Johannis überfallen und ermordet wurde; auch die Mannschaften wurden niedergemacht. Die Schutztruppen haben die Rebellen angegriffen und vertrieben.

Der egyptische Thronwechsel scheint auch die italienische Schutzherrschaft in Massauah zu berühren. In der Deputirtenkammer fragte am Sonnabend der Abg. Prinetti die Regierung an, ob das Gerücht sich bestätige, daß der Investitur-Ferman Abbas Paschas noch die Jurisdiktion in Massauah umfasse, und welche Vorbehalte im entsprechenden Falle die italienische Regierung mache oder beabsichtige. Ministerpräsident Rudini erwiderte, er kenne den Ferman noch nicht und sei daher nicht im Stande, sich darüber zu äußern. Prinetti nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß und empfahl der Regierung Wachsamkeit.

Spanien.

In **Madrid** sollen vorläufige Besprechungen über den Abschluß eines neuen französisch-spanischen Handelsvertrages eingeleitet worden sein.

In den Provinzen **Valadolid, Pampelona** und **Saragossa** tauchen bewaffnete Banden auf. Bei den ersten Zusammenstößen mit der Gendarmerie sind auf beiden Seiten Verwundete geblieben. Drei Rebellen wurden gefangen genommen.

Belgien.

Anläßlich der Maifeier hat die Regierung beschlossen, zur Verstärkung der Garnison von Brüssel die Altersklasse 1888 der Miliz und für die Garnisonen in der Provinz die Altersklassen 1888 und 1889 zum 28. April einzuberufen.

In **Lüttich** wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Hause des Ober-Polizei-Kommissars eine Dynamitbombe entdeckt, deren Zünder erloschen war. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ist bisher ohne Erfolg geblieben.

Rußland.

Die Russen haben das Bedürfniß, sich zu verbrüdern; jetzt ist eine russisch-amerikanische Verbrüderungsfeier an der Reihe. In **Libau** ist ein amerikanisches Schiff mit Vorräthen für die russischen Nothstandsgebiete eingetroffen. Am Sonnabend Abend fand nun zu Ehren der Amerikaner in Libau ein Festessen statt, bei welchem der amerikanische Generalkonsul in seiner Ansprache ausführte, alles, was Amerika für Rußland gethan habe, trete weit hinter den Dienst zurück, welchen Rußland vor dreißig Jahren Amerika erwies, als es seine Flotte entsandte, um den Vereinigten Staaten bei der Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit Unterstützung zu bringen und verhindern zu helfen, daß denselben einer der schönsten Sterne aus ihrer Nationalflagge geraubt werde. Der Delegirte des Nothstandskomitee's Graf Bobrinsky dankte dem Generalkonsul für seine Worte und brachte ein Hoch auf Philadelphia und die Vereinigten Staaten aus.

Nach Meldungen des „Przeglod" aus **Sibirien** ist ein großer Theil der Buddhisten und Mongolen wegen versuchter gewaltsamer Bekehrung seitens der russischen Geistlichkeit nach China ausgewandert. Große Länderstrecken sind dadurch entvölkert worden. Der übrige Theil hat zu den Waffen gegriffen. — In den Gouvernements Tobolsk und Tomsk breitet sich der Aufstand immer mehr aus. Die russischen orthodoxen Missionäre wurden vertrieben und die Behörden mußten flüchten. Die große Handelsstraße vom Bajkal-See zum Ural ist unterbrochen; den Theekarawanen ist der Landweg von Kjachta nach Moskau abgeschnitten. Das Matrial zum Bau der Amur-Bahn muß über Odessa zur See befördert werden.

---

dünkelhaften Hochmuths nicht auch an ihr — der Letzten des gräflichen Stammes?"

Bei diesen Worten senkte Friedrich einen forschenden Blick in des Bruders Augen.

„Darüber vermag ich allerdings keine genaue Auskunft zu ertheilen, weil ich aus nächster Nähe die junge Dame nur äußerst selten erblickt habe. Was man über sie spricht, ist jedoch durchaus nichts Nachtheiliges, obwohl sie sehr selbstbewußt von Charakter sein soll. Ihre Mildthätigkeit wie ihr Gerechtigkeitssinn werden sogar gerühmt. Nebenbei aber huldigt sie höchst unweiblichen Passionen und Gewohnheiten. Sie reitet, geht zur Jagd und raucht nämlich . . . ."

„Ach was, sie raucht?" unterbrach laut auflachend Fernando den Erzähler. „Wie reizend! Bei uns rauchen alle Damen — alt und jung!"

„Das sind natürlich Ansichts- und Geschmacksachen," gab Manfred stirnrunzelnd zurück. „Comtesse Sitta wenigstens kommandirt und wirthschaftet in Schloß und Hof nach Männerart. Seit mehr als drei Jahren führt die junge Dame ganz selbstständig des Großvaters Geschäfte. Man kann ihre kräftige Stimme oft zu uns herüberschallen hören!"

„Somit ist also eigentkich ein Junge an ihr verdorben!" sagte Friedrich sichtlich amüsirt über diese Beschreibung. „Armer Graf! Das Schicksal hat somit auch Dich einige Nieten ziehen lassen. Wie warst Du einstmals stolz auf Sohn und Tochter!"

„O, so lasse doch die Menschen, Federigo! Ich kann es gar nicht leiden, wenn Du in jene trüben Erinnerungen Dich vertiefst, und möchte ich die Bewohner des Ziegelschlosses deswegen ordentlich hassen!" wehrte der Jüngling mit eigenthümlich vibrirender Stimme heftig ab. „Wenn ich Jemand von dort begegnen sollte, dann will ich so verächtlich und hochmüthig auf ihn niederschauen, als ob — als ob . . . ." er stockte.

„Das heißt, wenn wir selbst erst in Gnaden aufgenommen worden sind," fiel Friedrich im Tone des Schmerzes dem Sprecher ins Wort.

„Zweifelst Du daran, mein Bruder?" fragte Manfred seltsam bewegt.

„Mein an dem theuren Vater begangenes Unrecht ist sehr groß. Ich werde viel gut zu machen und zu sühnen haben."

„Wir appelliren an sein Herz, Friedrich. Ich kenne des Vaters Eigenheiten und weiß, wie diese Festung zu erstürmen ist. Willst Du Dich mir bedingungslos anvertrauen?"

„Mit tausend Freuden, segne ich doch den Zufall, der uns zusammengeführt," lautete des Aelteren Erwiderung.

„Wohlan, so bauen wir auf Dein gutes Glück!"

(Fortsetzung folgt.)

Serbien.

Die Abdankungserklärung des Exkönigs Milan scheint noch zu abermaligen Weiterungen zwischen der Regierung und der Skupschtina zu führen. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Belgrad verlautet in Kreisen, welche der Regentschaft nahe stehen, mit Bestimmtheit, die Regentschaft werde die Sanktionirung des Gesetzentwurfs, betreffend die Deklaration Milan's von gewissen bei der zweiten Lesung vorzunehmenden Aenderungen abhängig machen. In der Sitzung der Skupschtina am Sonntag verlas Masitsch die bereits angekündigte Interpellation der Liberalen gegen den Ministerpräsidenten Pasitsch, wegen des demselben vorgeworfenen Landesverraths in dem serbisch-bulgarischen Kriege von 1885.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 21. März. (Versetzung. Von der Weichsel.) Der Steuerbeamte Herr Schulze in Torgau wird am 1. April cr. als Obergrenzkontrolleur nach Bahnhof Ottlotschin versetzt. — Das Wasser der Weichsel ist hier zwar bedeutend gestiegen, jedoch eine Ueberschwemmung der hiesigen Niederung ist vorläufig noch nicht zu befürchten.

—e. **Marienwerder,** 21. März. (Polnische Ansprüche.) Was die polnische Propaganda zeitigt, zeigt folgender Vorfall, der sich in der Gemeinde Kirchenjahn kürzlich abgespielt hat. Die königliche Regierung, vertreten durch einen Herrn Assessor hielt daselbst eine Verhandlung über Schulangelegenheiten ab. Einige Anwesende weigerten sich, deutsch zu sprechen, obwohl sie dieser Sprache mächtig waren. Hervor that der sich Schöffe D., der in deutscher Sprache erklärte, wenn nicht polnisch verhandelt werden würde, so verweigere er jede Auskunft und Antwort. Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden antwortete er „nie rozumnie" — (ich verstehe nichts.) Da D. Schöffe (Gemeindevertreter) ist, wird die Sache wahrscheinlich noch ein Nachspiel vor der Verwaltungsbehörde haben.

Danzig, 21. März. (Zum Kaiserbesuch.) Aus Kiel wird der „D. Z." geschrieben: Die Anwesenheit des kaiserlichen Flügeladjutanten Kapitän zur See Frhr. v. Senden-Bibran wird in Verbindung gebracht mit dem Besuche, welchen der Kaiser im nächsten Monat mit der Flotte in Danzig zu machen beabsichtigen soll. Auf dem Flaggschiff des Uebungsgeschwaders, dem Panzerschiffe „Friedrich-Karl", werden Vorbereitungen zur Aufnahme des Kaisers getroffen, woraus geschlossen wird, daß der Kaiser nicht an Bord der „Hohenzollern", sondern des „Friedrich Karl" die Fahrt unternehmen wird. Es wird sich dabei auch um die Prüfung handeln, zu welchen Leistungen die Uebungen des Geschwaders in den heimischen Gewässern während der Winterzeit geführt haben. Es ist der erste Versuch, der in dieser Richtung in der deutschen Marine gemacht ist, ein Versuch, der durch den milden Winter außerordentlich begünstigt ist.

Elbing, 18. März. (Der „verlorene" Sohn.) Vor Kurzem fuhr, so schreibt die „E. Z.", eine Gesellschaft nach Steegen, um einen neuen Weltbürger daselbst taufen zu lassen. Der Täufling war wohlverwahrt in Kissen und Tücher untergebracht und lustig ging es auf Schlitten nach dem Kirchdorfe. Dort angelangt, wollte die das Kind haltende Frau nach ihrem Schützling sehen, aber o Schrecken! das Kind war weg. Man hatte es bei der schnellen Fahrt verloren. Sofort sauste der Schlitten zurück und man war noch nicht weit gekommen, als der erschreckten Frau ein Mädchen entgegen kam, welches auf Befragen erwiderte, daß das verlorene Kind von seiner des Weges kommenden Mutter gefunden, aufgehoben und diese den Schreihals im warmen Bettchen zu Hause habe. Die Freude war um so größer, als man erkannte, daß dem kleinen Erdenbürger der Fall nicht geschadet hat. Er war während der Fahrt unbeachtet aus dem Kissen herausgerutscht. Das Kindtauffest hatte durch diesen Vorfall von seiner Fröhlichkeit nichts eingebüßt.

† **Mohrungen,** 21. März. (Verschiedenes.) Höherer Anordnung zufolge wird in der Zeit vom 26. März bis incl. 4. April d. J. die Vormusterung des Pferdebestandes im hiesigen Kreise unter Mitwirkung eines Militärkommissars stattfinden und zwar am 26. März in Koschainen und Liebwalde, am 28. März in Alt-Christburg und Gerswalde, am 29. März in Wodijehnen und Maldeuten, am 31. März in Gr.-Bestendorf und Silberbach, am 1. April in Mohrungen und Gr.-Gottswalde, am 2. April in Reichau und Näglack und am 4. April in Liebstadt. — Als Mitglieder des Kreisausschusses für die Zeit vom 1. Januar 1892 bis dahin 1898 sind die Herren Rittergutsbesitzer Mac Lean-Mosens und Gutsbesitzer Döhring-Schwenkendorf wiedergewählt worden. — Der 1. Kursus der durch Dr. Adam hierselbst ins Leben gerufenen Samariterschule, an welcher sich 20 Damen betheiligt hatten, ist am 16. d. M. beendet worden. Dem theoretischen Unterrichte sollen praktischen Uebungen bei vorkommenden Krankheitsfällen folgen.

Bromberg, 20. März. (Feuer.) Gestern Abend brannten in dem 14 Klm. von hier entfernten Dorfe Kleinau zwei dem Besitzer Lamprecht gehörige Wohnhäuser nieder. Da die unter einem Dache befindlichen Gebäude mit Stroh eingedeckt waren, so griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich, jedoch ist es gelungen, einen großen Theil des Mobiliars der dortigen Einwohner zu retten. Zwei Feuerwehrleute haben sich bei Bergung von Sachen nicht unbedeutende Brandwunden zugezogen.

Lokales.

Thorn, den 22. März.

— [Gedächtnißfeier.] Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. wurden in sämmtlichen hiesigen Unterrichtsanstalten entsprechende Redeakte veranstaltet. Im Königl. Gymnasium hielt die Ansprache Herr Professor Curtze, in der städtischen höheren Töchterschule Herr Lehrer Nadzielski.

— [Das Reifezeugniß] für den Einjährig-Freiwilligendienst haben beim hiesigen Königl. Gymnasium 5 Gymnasial- und 11 Realgymnasialschüler erhalten.

— [Das Künstlerkonzert,] welches heute Abend im Artushofe stattfindet, verspricht durch die Mitwirkung der jugendlichen Harfenvirtuosin Fräulein Frieda Girod, wie wir schon nach der heute abgehaltenen Generalprobe verrathen können, einen ganz eigenartigen Kunstgenuß, weshalb wir nochmals darauf aufmerksam machen.

— [Vaterl. Frauen-Verein.] In der Generalversammlung am 21. d. M. wurde die Rechnung für 1891, welche eine Einnahme von 3099,70 M., eine Ausgabe von 2900,74 Mark und einen Ueberschuß von 198,96 M. ergab entlastet; der Voranschlag für 1892 in Einnahme und Ausgabe auf 2528 M. festgestellt; der Jahresbericht für 1891, der den Mitgliedern des Vereins gedruckt zugehen wird, entgegengenommen und der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt.

— [Ein Zeichen der Zeit.] Um eine in der Sonntagsnummer dieser Zeitung ausgeschriebene Haushälterstelle haben sich im Laufe des gestrigen Tages nicht weniger als 42 Bewerber gemeldet, welche Zahl heute bis über 50 gestiegen ist.

— [Der Dienstbotenwechsel] findet mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre der Charfreitag auf den 15. April fällt, diesmal am 16. April statt. Der Wohnungswechsel geschieht nach wie vor am 1. April.

— [Ergriffener Deserteur.] Der Ulan Adolf Siegmund, welcher sich in Untersuchungshaft befand und aus dem hiesigen Garnisonlazareth, wo er wegen Krankheit untergebracht war, ausbrach, ist auf der Chaussee nach Mocker wieder ergriffen worden. Derselbe scheint, wie aus seinen Reden hervorgeht, geisteskrank zu sein.

— [Eine unverbesserliche Diebin] ist die unverehelichte Auguste Schönjahn, welche bereits wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestraft und erst vor Kurzem aus dem Gefängniß entlassen worden ist. Außer verschiedenen kleinen Diebstählen, die sie wieder verübt hat, brach sie gestern Abend die Wohnung ihres Bruders auf und stahl daraus Betten im Werthe von 30 Mark. Bei dem Verkaufe der gestohlenen Sachen wurde sie abgefaßt und verhaftet.

— [Diebstahl.] Der Arbeiter Christian Zey stahl einem Bäcker in Zazdorz aus einer unverschlossenen Stube eine Uhr. Als er im Begriff war, dieselbe zu versetzen, wurde er erwischt und zur Haft gebracht.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,85—1,10, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Kartoffeln 3,00—3,60, Stroh 2,25, Heu 2,00 M. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,10—0,15 Mk.; Zander 0,75—0,80, Karpfen 1,00, Hechte 0,50—0,60, Bressen 0,35 bis 0,40, Barsche 0,40, Weißfische 0,20 bis 0,30, Maränen 0,35 M. das Pfd., frische Heringe 3 Pfd. 0,20; Puten 3,00—5,50, Gänse 3,50—6,00; Enten 3,00—4,00, Hühner 1,80—3,60, Tauben 0,60—0,70 M. das Paar; Weißkohl 0,15 M. das Stück, Wrucken 0,40 M. die Mandel.

— [Gefunden] wurde ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altst. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist bei nur noch schwachem Eisgange auf 4,02 Meter gestiegen. Der Fährdampfer hat heute seine regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen.

A. **Podgorz.** (Verschiedenes.) Die Nachricht vom Rücktritte des Kultusministers und vom Scheitern des Schulgesetzentwurfes hat auch am hiesigen Orte große Befriedigung hervorgerufen. Der gewecktere Theil der Einwohner war darüber einig, daß dieses Mal die deutsche Gewissensfreiheit auf dem Spiele stand. Aber nicht nur die Gewissensfreiheit, sondern auch die deutsche Einheit wäre durch die Theilung der Nation in zwei konfessionelle Lager gefährdet worden. — Am Freitag, d. 18. d. Mts. hielt der Vorstand des hiesigen Wohlthätigkeitsvereins eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, am dritten Osterfeiertage ein Frühjahrsvergnügen verbunden mit Theateraufführungen zu veranstalten. — Der hiesige Männergesangverein hatte seine Aufnahme in den Provinzial-Sängerbund beantragt. Nunmehr ist dem Vorstande vom geschäftsführenden Ausschusse die Nachricht zugegangen, daß die Aufnahme erfolgt ist. Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt die Liedertafel nach Ostern ein größeres Gesangsfest zu veranstalten. Wir wünschen dem rührigen und strebsamen Vereine zu seinem Vorhaben viel Glück.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent in Podgorz. Sowohl Graf Caprivi als Graf Zedlitz ist evangelisch.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	60,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	41,00 „	—,—	„
März	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. März 1892.

Wetter: prachtvoll, Nachts leichter Frost.

Weizen fester, aber geschäftslos, 117/9 Pfd. bunt 194/7 M., 121/3 Pfd. hell 199/201 M., 125/7 Pfd. hell 203/5 M., feinster über Notiz.

Roggen fester, Preise nominell, nach Qualität, 196 bis 204 M.

Gerste geschäftslos, Brauwaare 160—175 M.

Hafer 146—150 M.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. März.

			21.3.92
Fonds fest.			
Russische Banknoten		204,80	204,25
Warschau 8 Tage		204,40	204,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,00	99,00
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		64,40	64,40
do. Liquid. Pfandbriefe		62,10	62,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,00	95,10
Diskonto-Comm.-Antheile		178,70	177,50
Oesterr. Creditaktien		170,00	169,10
Oesterr. Banknoten		171,75	171,70
Weizen:	April-Mai	189,50	191,50
	Juni-Juli	193,50	195,25
	Loco in New-York	1 d $1^6/_{10}$ c	1 d $2^1/_{10}$
Roggen:	loco	198,00	200,00
	April-Mai	200,50	201,25
	Mai-Juni	199,00	201,00
	Juni-Juli	194,50	197,50
Rüböl:	April-Mai	52,00	52,10
	August-September	52,30	52,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	61,40	61,40
	do. mit 70 M. do.	41,90	41,90
	April-Mai 70er	42,30	41,90
	Sept.-Okt. 70er	43,60	43,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 22. März. Voraussichtlich wird die Ministerkrisis demnächst ihre Lösung dadurch finden, daß Caprivi Reichskanzler und preußischer Minister des Auswärtigen bleibt, aber als preußischer Ministerpräsident zurücktritt, und Zedlitz das Amt als Kultusminister niederlegt.

Berlin, 22. März. Dem „Börsenkourier" zufolge verlautet, es bestehe die bestimmte Absicht, den Reichstag am 31. März zu schließen.

Berlin, 22. März. Wie die „Nationalztg." erfährt, wies der Justizminister die Staatsanwälte an, Anklagen wegen Majestätsbeleidigung gegen die Presse nur nach Genehmigung des Ministers zu erheben.

Warschau, 22. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,20 Mtr. Das Wasser fällt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Der unerbittliche Tod entriß mir gestern des Morgens um 1/28 Uhr, zwei Stunden nach der Entbindung von einem Knaben, meine liebe, unvergeßliche Frau

Clara Sich,

geb. **Schoemey.**

Mocker, den 22. März 1892.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Erich Sich, Lehrer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus auf dem St. Georgen-Kirchhof statt.

Am 20. d. Mts., Abends 10 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter und Großmutter

Julianna Dolatowska,

geb. Prelewska,
im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an

Podgorz-Piasken, den 22. März 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. Mts. 9 Uhr, Vorm. vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Prinzipale und Dienstherrschaften, welche ihr Personal zur freien Kur im hiesigen städtischen Krankenhause eingekauft und das bereits zu Neujahr fällig gewesene Einkaufsgeld noch nicht entrichtet haben, richten wir das ergebene Ersuchen, zur Vermeidung der Klage binnen längstens 10 Tagen Zahlung zu leisten.

Thorn, den 18. März 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von heute ab wieder bis auf Weiteres stattfinden.

Thorn, den 22. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Rudolph** und **Elise Gelhorn**'schen Eheleute in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. Dezember 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 14. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Bromberger Vorstadt,** Band VII, Blatt 188, auf den Namen der Maurer **Gustav** und **Helene**, geb. **Ritter-Beichler**'schen Eheleute in **Thorn, Bromberger Vorstadt,** eingetragene, zu **Thorn, Bromberger Vorstadt,** belegene Grundstück am

9. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,09 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,04,75 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **10. Juni 1892, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn, den 14. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Eine Gastwirthschaft

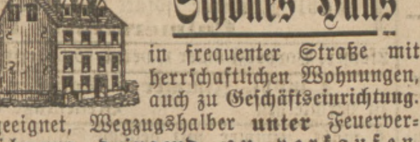
wird von sofort oder später **zu pachten gesucht.** Caution kann gestellt werden. Offerten unter **B. 1** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.



Das Haus Brückenstrasse 38

soll erbtheilungshalber unter günst. Bedingungen bill. **verkauft** werd. Offerten an **Arnold Danziger.**





Schönes Haus

in frequenter Straße mit herrschaftlichen Wohnungen, auch zu Geschäftseinrichtung. geeignet, Wegzugshalber **unter** Feuerversicherung **dringend** zu verkaufen. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neustädtischer Markt 9, II.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze in der **Culmerstraße Nr. 13,** schrägüber dem Hotel „Thorner Hof" ein

Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft,

verbunden mit **Reparatur-Werkstatt,** eröffnet habe. Durch ausreichende Mittel in die angenehme Lage versetzt, werde ich stets ein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen, überhaupt sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikeln halten. Alle Waaren werden unter meiner Aufsicht angefertigt, daher garantire ich für prompte, reelle und billigste Ausführung. Indem ich dieses neue Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums angelegentlichst empfehle, bitte ich um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. Kwiatkowski, Schuhmachermeister.

Thorn, im März 1892.

G. Hirschfeld, Thorn,

Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.

Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise, empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Constitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Haustrunk Jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur ächt mit d. Bezeichnung „Krafttrunk" und dem „Facsimile" des Fabrikanten wie oben.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigeren Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße 4.



G. Schnäpel, Hutmacher,

Schillerstr. 14, Hof, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Ausführung von **Seiden- (Cylinder) und Filzhut-Reparaturen.**



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Die Kriegswaffen

3. Aufl. von **August Demmin** 3. Aufl.

in ihrer geschichtl. Entwickelung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. **Mit über 4500 Abbildungen** von Waffen und Rüstungen, sowie über 650 Marken von Waffenschmieden.
1100 Seiten Text auf holzfreiem Papier in Lexikonformat.

Preis 10 M. brochirt auch in Lieferungen a 1 M. — Eleg. Original-Halbfrzbd. 12 M.

Umtausch! **Frühere Auflagen** dieses Werkes nimmt gegen Bestellung der **neuesten** Aufl. jede Buchhandlung mit **3 M.** in Zahlung an.

Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker Ludwig Sell's

Antiarthrinpillen

ein aus Kastanien gewonnenes vollständig neues Heilmittel. Dessen Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz seiner Wirksamkeit ist es absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt.

Preis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken

Hier in der **Raths-** und **Mentz'schen Apotheke.**

Grundstück, gutes Einkommen, unt. leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Louis Kalischer, 72.**

Erbtheilungshalber ist das **Grundstück Glinke Nr. 1** (nahe Podgorz) sofort sehr billig **zu verkaufen.** Näheres bei **Gebrüder Lipmann,** Thorn, Seglerstraße 11.

Brombergerstrasse 35

eine **Wohnung** im Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Veranda und allem Zubehör, mit Pferdestall und Wagenremise, zum Preise von 900 Mark zu vermiethen.

R. Uebrick.

Möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Schuhmacherstraße 13, 1 Treppe.

Freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße 2, II.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, sofort zu vermiethen Junkerstraße 1, 2 Treppen.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Brückenstraße 16, Hinterhaus 1 Trp.

Bill. Logis m. Beköst. Gerechtestr. 16, 2 T.

Ein 2fenstr. gut möblirtes Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist vom 1. April billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Breitestr. 37

---

1 einfach. kl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 39.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395, 1 (Höhle's Haus).

---

2 Zim., part., v. 1. April z. v. Schillerstr. 12

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße Nr. 38.

Ich beabsichtige zum April einen

Damen-Turnkursus

zu eröffnen und bitte die geehrten Damen Thorns, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Anmeldungen nehme ich vom 23.—26. d. M. täglich von 5—6 Uhr in der Höheren Töchterschule, Singsaal entgegen. **Anna Brauns,** staatl. geprüf. Turnlehr.

Kreidezeichnungen

nach jeder Photographie, in Lebensgröße, werden täuschend ähnlich für Mark 21,00 ausgeführt von

R. Sultz.

Aufträge werden in der Buchhandlung von **Justus Wallis** und in meinem **Tapeten-Geschäft, Mauerstraße 20,** entgegen genommen.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Lotterie zur Gründung einer Unfall-Unterstützungs-Casse für die Feuerwehren Westpreußens.

1800 Gewinne i. Gesammtwerthe v. 15000 Mk. Ziehung am 19. April. Loose a 1 Mk. 10 Pf.,

Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterie.

Zieh. am 12. u. 17. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pf., empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Schon am 6. April cr.

findet die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinn Mk. 50000. Loose a Mk. 3,25.

Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 90000. Loose a Mk. 3,25 empfiehlt die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Freiburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 50000, 20000, 10000 Mk. Ziehung am 6. April. Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf.

Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000 Mk. Ziehung am 28. April. Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf.

empfiehlt das Lotterie-Comtoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei

auf Neu!

Schwarz auf Glacéhandschuhe

echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Eine **erste, süddeutsche**

Cigarrenfabrik

sucht einen, mit der größeren Kundschaft vertrauten, branchekundigen

Vertreter

für Hier und event. auch für die Provinz gegen Provision zu engagiren.

Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim** unter **C 6502 b.**

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, **als**

Lehrling.

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Für mein **Getreide- und Futterartikel-En-gros-Geschäft** suche zum 1. April

einen Lehrling.

Samuel Wollenberg.

Einen Lehrling

sucht **G. Sichtau,** Bäckermstr. Culmerstraße.

Laufbursche

gesucht von **Justus Wallis.**

Ein Laufbursche

wird gesucht. **Adolph Bluhm.**

Eine Verkäuferin

kann zum 1. April eintreten bei **J. Kozlowski.**

Aufwärterin

(Mädchen) für den Vormittag **gesucht** Culmerstraße 11, 1 Treppe links.

Möblirte Zimmer, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstraße 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ein möbl. Zimmer m. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, ist vom 1. April zu vermiethen Gerechtestraße 6, I Treppe.

Gr. Hofraum u. Stallung.

für 6 Pferde zu verm. Baderstraße 10 bei **Louis Lewin.**

„CONCORDIA".

Heute Mittwoch Abend 9 Uhr:

Vereins-Abend.

„Winkler's Hotel."

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 24. März, 8 Uhr Abds. bei **Nicolai:**

I. General-Versammlung. — Besprechung diverser Angelegenheiten, Kassenbericht 2c. — Nur **eine** General-Versammlung findet statt.

II. Vorstandswahl.

Um **rege** Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Tivoli. Frische Waffeln.

Heute Mittwoch:



Dampfer „Anna" u. „Danzig"

haben wir bereits in Ladung gelegt und expediren dieselben mit Schifffahrts-Eröffnung, voraussichtlich am 27. cr. Güterzuweisungen erbitten

Gebr. Harder-Danzig,
Gottlieb Riefflin-Thorn.

Die neuen

Schulversäumnisslisten

sind von heute ab vorräthig in der

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

In Folge vortheilhaften Einkaufs empfehle ich elegante **Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots** nach Maaß unter Garantie guten Sitzens zu ganz besonders billigen Preisen.

Arnold Danziger.

Gummi-Waarenfabrik, Raul & Cie., Paris, vers. ihre unübertr. neuest. Fabrikate durch **„Versandgeschäft, Fregestr. 20, Leipzig".** Illustrirte Preisliste gratis.



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Pensionaire

finden gute Aufnahme Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Gute Pension für Schüler zu haben **Breitestr. 37.**

Zu verkaufen

ein Waaren-Schrank

mit zwei Glasthüren und Aufsatz. Höhe 2,30 Mtr. (mit Aufsatz 2,73 Mtr.), Breite 1,48 Mtr., Tiefe 0,46 Mtr. Näheres in der Druckerei dieser Zeitung.

Ein Krankenwagen steht zum Verkauf Weinbergstr. 10.

Umzugshalber ist **ein Geldspind** und **verschiedene Wirthschaftsgegenstände** billig zu verkaufen bei **Gebrüder Lipmann.**

Fast neue **Möbel,** sowie alte Möbel und eine Kücheneinrichtung zu verkaufen Gerechtestr. 9.

---

8 starke gut erhaltene

Arbeitspferde

und zwar 4 u. 6 Jahre, 5 Fuß groß und 4 u. 8 Jahre, 5 Fuß 4—5 Zoll groß, sind zum Preise von 350 bis 360 Mark **zum Verkauf** in

Ostrowitt b. Schönsee.

Kirchliche Nachricht.

Neustädt. evangel. Kirche.

Mittwoch, den 23. März 1892.

Nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Der Stadtauflage heutiger Nummer liegt eine Extrabeilage der Buchhandlung von **Walter Lambeck** bei, betreffend **„Andree's Handatlas"**, worauf wir aufmerksam machen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.